



Inzwischen ist leider! das menschliche Gemüth veränderlich. Besonders kann viel Ehre und großes Glück denjenigen leicht verderben, der die demüthige Dankbarkeit gegen Gott vernachlässiget, und auf sich selbst ein übermäßiges Zutrauen setzt. So ging es auch dem Saul. Er wurde eigensinnig, und verachtete guten Rath. Er überließ sich einem mürrischen Mißtrauen, wollte mehr seine äußere Größe als König zeigen, als sein Volk glücklich machen; und quälte andre Menschen durch leeren Argwohn. Bei seinem Eigensinne wurde er auch feigherzig und abergläubisch. Anstatt auf Gott zu vertrauen, und dabei redlich seine Pflicht zu thun, suchte er bei einem verdächtigen Weibe Rath einzuholen. Gott hatte an Saul keinen Wohlgefallen mehr. In einer Schlacht gegen die Philisther nahm er ein klägliches Ende.

### D a v i d.

David war ein Hirtenknabe, und hütete die Schafe seines Vaters. Dieser hieß Isai, und war ein gemeiner Mann. Aber seinem Sohne David mangelte es nicht an Verstand und Muth. Überdies war er mit einer einnehmenden Gestalt, und vorzüglichen Anlagen begabt worden. Er spielte die Harfe, und sang dazu schöne Lieder oder Psalmen, die er selbst verfertigte, und wodurch er die Werke und Wohlthaten des Allmächtigen pries. In seiner blühenden Jugend schon hatte ihn Gott zum Könige über das Israelitische Volk

außer-